



Einführung – Fußnoten

Petra, Auszubildende des Reisebüros „Happy Holidays“, hat von der Handelsform „Fair-Trade“ erfahren. Sie ist fasziniert und möchte ein Infoblatt darüber für ihre Kunden erstellen. Bei ihrer Suche entdeckt sie, dass in Wikipedia sehr gute Informationen enthalten sind. Sie beschließt, den Text zu kopieren und ihren Kunden als Infoblatt auszuhändigen.

Wie sie jedoch noch aus dem IT-Unterricht weiß, sind dafür Quellenangaben notwendig. In Wikipedia sieht sie für die Angabe von Quellen kleine Zahlen neben dem Text, Hinweise zu sogenannten **Fußnoten**.

Aufgabe A

Beschreibe mit eigenen Worten, was man unter Fußnoten versteht.

Fußnoten sind Anmerkungen zu einem Fließtext. Diese werden an das Zeilenende gestellt, um den Lesefluss im Text nicht zu beeinflussen. Diese Anmerkungen können dabei z. B. Quellenangaben, aber auch Erläuterungen oder Kommentare zum Text sein.

Beispiel

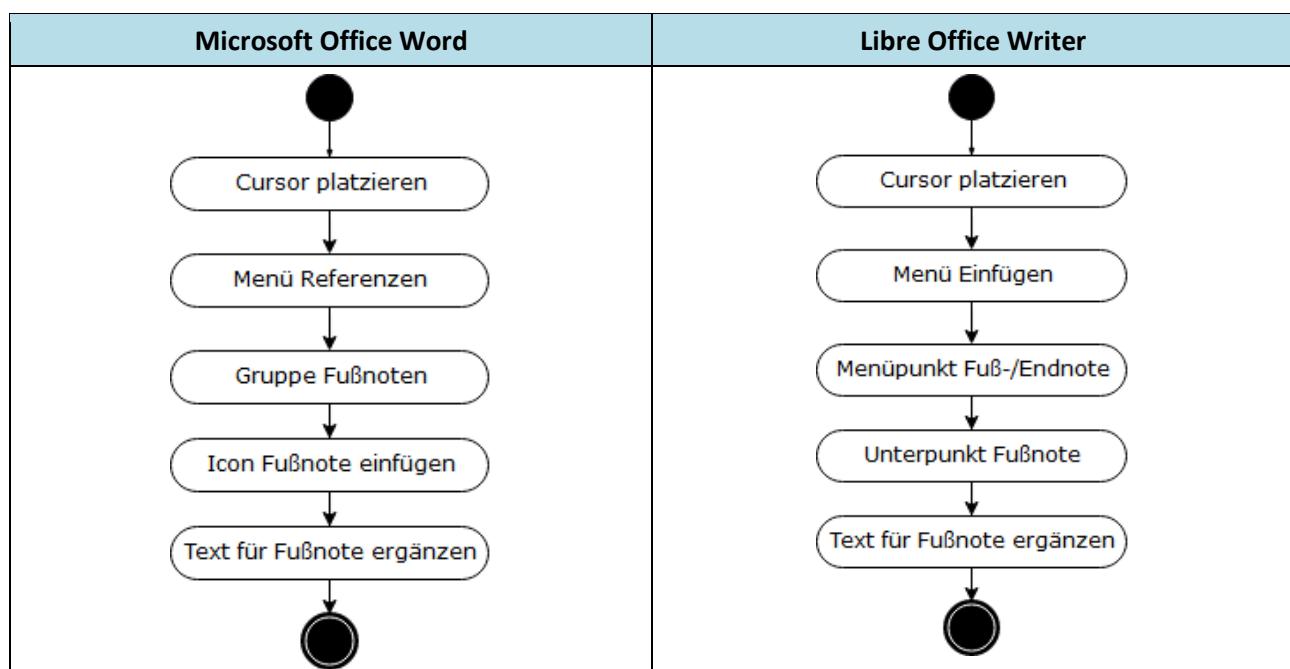
Fußnoten sind Anmerkungen zu einem Fließtext. Diese werden an das Zeilenende gestellt, um den Lesefluss im Text nicht zu beeinflussen. Diese Anmerkungen können dabei z. B. Quellenangaben¹, aber auch Erläuterungen oder Kommentare zum Text sein.

¹ Vergleiche Dokument „Gliederung und Verzeichnisse“ in den Lerninhalten zu 2.1.2

Aufgabe B

Recherchiere im Internet, wie in deinem Textverarbeitungsprogramm Fußnoten erzeugt werden und zeichne für die Vorgehensweise ein Aktivitätsdiagramm.

Einfügen von Fußnoten





„So weit, so gut“, denkt sich Petra, „aber wie genau waren Quellenangaben gleich wieder aufgebaut?“. Sie findet in ihren Materialien aus ihrer Realschulzeit folgende Ausführungen:

Aufbau von Quellenangaben

Je nachdem, für welches Medium eine Quelle erstellt werden soll, unterscheidet sich der Aufbau und gegebenenfalls auch die Reihenfolge.

Zitate aus Büchern

1. Verfasser (Nachname, Vorname)
2. Titel (ggf. Untertitel/Band) des Buches
3. Auflage
4. Verlagsort (falls keine Angabe möglich: „o. O.“ – also „ohne Ort“)
5. Erscheinungsjahr (falls keine Angabe möglich: „o. J.“ – also „ohne Jahr“)
6. Seite (bei mehreren Seiten den Zusatz „f“ für „folgende Seite“ bzw. „ff“ für „folgende Seiten“ verwenden)

Zitate aus Zeitungsartikeln

1. Verfasser des Artikels (Nachname, Vorname)
2. Titel des Artikels
3. Name der Zeitung (in Anführungszeichen)
4. Jahrgang
5. Ort
6. Jahr
7. (Ggf. Nummer) und Datum des Artikels

Zitate aus Webseiten

8. Verfasser des Artikels (Nachname, Vorname)
9. Titel der Webseite (ggf. Untertitel)
10. Veröffentlichungsdatum (falls keine Angabe möglich: „o. J.“ – also „ohne Jahr“)
11. Internetadresse (komplette URL)
12. Datum des Aufrufens der Webseite (z. B. Stand xx.xx.20xx)

Bildquellen

13. Titel des Bildes
14. Urheber (Nachname, Vorname)
15. Lizenz (falls verfügbar, z. B. CC-BY-SA 4.0)
16. Internetadresse (komplette URL)
17. Datum des Downloads (z. B. Download am xx.xx.20xx)

Aufgabe C

Erfasse ein ansprechendes Dokument, das über „Fair Trade“ informiert. Um diese Aufgabe lösen zu können, darfst du Texte aus dem Internet kopieren. Verwende für die korrekten Quellenangaben jedoch Fußnoten.



Nachfolgender Text ist aus Wikipedia¹ entnommen:

Fairer Handel

Als Fairer Handel (englisch fair trade) wird ein kontrollierter Handel bezeichnet, bei dem den Erzeugern für die gehandelten Produkte oder Produktbestandteile meist ein von den einzelnen Fair-Trade-Organisationen unterschiedlich bestimmter Mindestpreis bezahlt wird. Damit soll den Produzenten auch bei niedrigeren Marktpreisen ein höheres und verlässlicheres Einkommen als im herkömmlichen Handel ermöglicht werden. Die Höhe eines gerechten Preises ist ein seit Jahrtausenden diskutiertes Thema der Wirtschaftsethik. Dazu wird bei dieser Handelsform außerdem versucht, langfristige „partnerschaftliche“ Beziehungen zwischen Händlern und Erzeugern aufzubauen.² In der Produktion sollen außerdem internationale sowie von den Organisationen vorgeschrriebene Umwelt- und Sozialstandards eingehalten werden.

Idealisierte Darstellung zertifizierter Produzenten von fair gehandeltem Quinoa in Ecuador

Die sehr heterogene Fairhandelsbewegung konzentriert sich hauptsächlich auf Waren, die aus Entwicklungsländern in Industrieländer exportiert werden. Fairer Handel umfasst landwirtschaftliche Erzeugnisse ebenso wie Produkte des traditionellen Handwerks und der Industrie und weitet sich zusehends auf neue Bereiche wie den Tourismus unter der Bezeichnung „faires Reisen“ aus. Angebote werden fair gehandelte Produkte in Naturkost- und Weltläden sowie in Supermärkten und in der Gastronomie.

Laut der Dachorganisation Fairtrade International nahmen im Jahr 2015 über 1,5 Millionen Landwirte an Fair-Trade-Programmen teil.³

Grundsätze

Der informelle Arbeitskreis FINE – bestehend aus den internationalen Dach- und Fachorganisationen des fairen Handels FLO, IFAT, News! und EFTA – einigte sich 2001 auf folgende Definition des Fairen Handels:

Fairer Handel ist eine Handelspartnerschaft, die auf Dialog, Transparenz und Respekt beruht und nach mehr Gerechtigkeit im internationalen Handel strebt. Durch bessere Handelsbedingungen und die Sicherung sozialer Rechte für benachteiligte Produzenten und Arbeiter – insbesondere in den Ländern des Südens – leistet der Faire Handel einen Beitrag zu nachhaltiger Entwicklung. Fairhandelsorganisationen (die von Verbrauchern unterstützt werden) sind aktiv damit beschäftigt, die Hersteller zu unterstützen, das Bewusstsein zu steigern und für Veränderungen bei den Regeln und dem Ausüben des konventionellen internationalen Handels zu kämpfen. Die strategische Absicht des fairen Handels besteht aus folgenden Punkten:

- Gezielt mit Herstellern und Arbeitern zusammenarbeiten, die an den Rand gedrängt wurden, um sie von einer sehr schwachen Position zu Sicherheit und Autarkie zu bewegen
- Hersteller und Arbeiter als Teilhaber innerhalb ihrer eigenen Organisationen stärken
- sich aktiv darum zu bemühen, eine größere Rolle in der globalen Arena zu spielen, um mehr Gerechtigkeit im internationalen Handel zu erreichen.⁴

¹ Quelle: WIKIPEDIA – Die freie Enzyklopädie; o. J.; https://de.wikipedia.org/wiki/Fairer_Handel; Stand 18.04.2019

² *Mehr als nur ein fairer Preis*. In: FairTrade.de, abgerufen am 6. Dezember 2011.

³ *FLO International*. In: fairtrade.net, abgerufen am 16. Mai 2015 (englisch).

⁴ Darryl Reed, J. J. McMurtry (Hrsg.): *Co-operatives in a Global Economy: The Challenges of Co-operation Across Borders*. Cambridge Scholars Publishing, 2008, ISBN 978-1-4438-0255-0 (englisch, eingeschränkte Vorschau in der Google-Buchsuche [abgerufen am 22. März 2019]).



Im Einzelnen unterstützen Befürworter des fairen Handels generell die folgenden Grundsätze:

- Chancen für wirtschaftlich benachteiligte Produzenten schaffen: Fairer Handel ist eine Strategie zur Linderung von Armut und zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung. Er soll Chancen für Hersteller schaffen, die wirtschaftlich benachteiligt oder vom bestehenden Handelssystem an den Rand gedrängt worden sind.
- Zahlung eines fairen Preises: Der Preis soll im Dialog zwischen den Handelspartnern festgelegt werden und unabhängig von den Schwankungen der Weltmarktpreise stets die Produktionskosten decken, die Existenz der Produzenten sichern, eine sozial gerechte und umweltverträgliche Produktion ermöglichen. Darüber hinaus wird oftmals eine Prämie bezahlt, mit der die Bauern oder Arbeiter gemeinschaftliche Projekte zur langfristigen Verbesserung ihrer Situation umsetzen können. Bei Bedarf werden Vorfinanzierungen gewährt.
- Sozialverträgliche Arbeitsbedingungen: Das Arbeitsumfeld muss sicher und gesundheitsverträglich sein. Ausbeutung, Kinder- und Sklavenarbeit ist verboten. Die Gewerkschaftsfreiheit muss gegeben sein.
- Gleichberechtigung von Frauen: Frauen werden immer für ihren Beitrag im Herstellungsprozess angemessen bezahlt und innerhalb ihrer jeweiligen Organisationen gestärkt.
- Aufbau von Kapazität und Know-how: Fairer Handel soll die Produzenten unabhängiger machen und sie befähigen, sich auf dem Markt zu behaupten.
- Transparenz und Verantwortung: Fairer Handel bedeutet transparente Geschäftsführung und kommerzielle Beziehungen, um fair und respektvoll mit Handelspartnern umzugehen.
- Umweltschutz: Ökologische Landwirtschaft ist nicht zwingend vorgeschrieben, wird jedoch gefördert. Bestimmte besonders umweltschädigende Pestizide sind im Anbau untersagt.

Fairer Handel kann auch als eine Variante des Handels mit Markenartikeln gesehen werden, wobei der Mehrwert der Marke dadurch dargestellt wird, dass mit dem Mehrpreis, den der Verbraucher bezahlt, wirtschaftlich schwächeren Menschen geholfen werden soll. Anders als z. B. bei Wohlfahrtsmarken soll diese Hilfe jedoch nicht unbeteiligten Dritten, sondern den Produzenten zugutekommen, sodass der Bezug zwischen Leistung und Einkommen gewahrt bleibt.